

22.04.2022
ERÖFFNUNG DES FILMFRÜHLING
IN LIMBURGERHOF

Liebe Besucherinnen und Besucher des „Filmfrühling“,
ich freue mich, dass Sie hier sind, dass es wärmer wird, der Frühling beginnt und damit auch
unser Filmfrühling. Es ist Ihre Chance, an dem einen oder anderen Abend keine Nachrichten
zu sehen, nicht mit den Gedanken bei diesen armen Menschen zu sein, die nur dafür überfallen
wurden, das welche glauben, ihren Machtbereich vergrößern zu müssen. Natürlich vergessen
wir die Menschen in der Ukraine nicht, wenn wir uns ein paar Stunden mit anderem befassen,
im Gegenteil. Denn mit welcher anderen Kunst kommen wir dem fremden Leben so nah als
wäre es unser eigenes, wenn nicht der Filmkunst?

Sie lebt geradezu davon, dass wir mitfühlen, dass wir die Welt mit den Augen von anderen
sehen, so intensiv, dass wir uns manchmal selbst vergessen.

Keine schlechte Übung für uns, die wir doch viel zu sehr an unseren eigenen kleinen Probleme
hängen, selbst, wenn es anderswo ums nackte Überleben geht.

Nein, ich hätte nicht gedacht, dass ich mit solchen Worten diesen Filmfrühling eröffnen werde,
fast ein bißchen um eine Begründung bemüht, warum wir uns hier einfach nur ein paar schöne
Stunden machen wollen. Aber immerhin werden diese Stunden ein Trainingscamp in Sachen
Mitgefühl sein, dem besten Teil unserer Humanität. Weil eine Ansammlung von Filmwerken,
zumal, wenn sie gelungen sind, immer dieser Intensivkurs des Mitfühlens sind.

Es geht gar nicht anders. Mit kühlem Verstand und kalter Berechnung ist die Filmkunst nicht
rezipierbar. Das macht sie nicht mit. Nicht einmal, wenn sie ein Dokumentarfilm ist. Besonders
aber im Spielfilm ist es so, als wäre die Realität eben immer auch eine seelische Angelegenheit,
immer etwas, das man fühlen muss, wenn man es verstehen will und dann nur verstanden
hat, wenn es einen auch ergriffen machte. Eine schöne Kunst! Sie liebt die Menschen und das
Menschliche, hat Empathie kultiviert als wäre sie die unverzichtbare Bedingung für ihr Gelingen.
Und sie macht das geschickt, die Filmkunst.

Sie behauptet nämlich, sie sei gar keine Kunst, sie sei nur Unterhaltung. Und sie sei im Grun-
de nur damit befasst, so täuschend echt wie nur möglich zu sein, dem realen Leben zum
Verwechseln ähnlich, also genau genommen nicht dem Leben, sondern dem, was wir fühlen
würden, wenn wir das erlebt hätten, was da den anderen passiert - oder vielleicht auf gar keinen
Fall erleben wollen, aber jetzt eben doch fast selbst erlebt haben. Die Filmkunst ist auch ein
gigantisches Feld der Psychologie, der Übertragungen und Verschiebungen und komplexen
Täuschungen. Diese hohe gesellschaftliche Qualität hat den Film zur dominierenden Kunst
unserer Zeit gemacht. Wobei das eben, wie gesagt, fast heimlich passiert ist, denn offiziell
geht es ja nur um Unterhaltung. Die Kunst mogelt sich im Reich des Films eher heimlich hinein,
verzichtet auf die große Geste, die die anderen, die erhabenen Künste so gerne haben, die
Theater- und Opernhäuser, die Konzerthallen und Kunstgalerien, in Stein gemeißelt, gerne
einen Palast beanspruchend, um sich in Würde entfalten zu
können und ihre Überlegenheit über den Alltag zu beweisen.

Die Kunst der Bewegten Bilder wirkt im Verborgenen, unbemerkt wie wenn Musik nur ein Hin-
tergrundgeräusch des Radios beim Autofahren ist, oder wenn jemand nur einen flüchtigen Blick
auf die Architektur einer Hausfassade wirft oder halblaut ein Lied summt beim Spaziergehen.
Es ist Kunst, die mit den Menschen lebt und auf jede Geste der Erhabenheit verzichten kann,
die am liebsten provisorisch auftritt, so wie wir hier mit unserem Filmfrühling, den es jetzt 17
Tage geben wird und dann bauen wir wieder ab und ziehen weiter. Vorher haben wir ein paar
Stühle auf die Wiese gestellt, ein Zelt neben das Schlösschen gebaut, seine Terrasse erweitert,
eine Leinwand zwischen die Bäume gesetzt. Und schon kann der Filmfrühling beginnen, unser
kleines Fest der Menschlichkeit und des Zusammenkommens. Mit Ihnen, meine Damen und
Herren. Und dafür bedanke ich mich und freue mich, dass unser Eröffnungsfilm jetzt auf seine
Weise ungleich unterhaltsamer sagen wird, was ich hier sagen wollte: Die Kunst des Kinos ist
eine Kunst des Lebens.

Herzlich willkommen beim „Filmfrühling ´22“ im Park von Limburgerhof.

Dr. Michael Kötz ©